

Sowohl im Stillupptal als auch im Sundergrund streichen die Gesteinseinheiten (Zillertaler Kern mit Randzone und Migmatitzone) WSW-ENE mit Fallwerten zwischen 30° und 60° nach SSE. Auffallend sind auch hier größere, sehr steil stehende Störungen – im Verlauf meist parallel zum Streichen – in den Grenzbereichen der geologischen Großeinheiten. Vor allem der N-Rand der Migmatitzone zum Granitgneis („Augenflasergneis“) des Tuxer Kernes weist große Störungen (Lapenscharte, Bereich der Eisenklamm und Bachgraben aus dem Sonntagskar) auf.

Weiters tritt innerhalb des in der Regel nur schwach deformierten Zillertaler Kernes eine ebenfalls parallel zum Streichen verlaufende und etwa saiger stehende Deformationszone mit einer Mächtigkeit von ca. 100 m auf. Sie verläuft im Stillupptal vom Kl. Löffler im W, ca. 400 m N des Frankbachjoches, knapp NE der Kasseler Spitze nach ENE über das Wollbachjoch. Hier zeigt der Metagranodiorit/Metatonalit eine straffe Schieferung, teilweise auch Mylonitisierung.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 150 Mayrhofen

Von OTTO THIELE
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Begehungen auf Blatt 150 Mayrhofen dienten auch heuer vor allem wieder der Revision der auf verschiedenen alten topographischen Karten aufgezeichneten Kartierungen von O. SCHMIDEGG und ihrer Übertragung auf die moderne Kartengrundlage. Ergänzende Kartierungen zur Abgrenzung von anstehendem Fels und Schutt mußten im Bereich des Ziller- und Stillupptales ausgeführt werden. Die Neukartierungen betrafen aber hauptsächlich das Verbreitungsgebiet des porphyrischen Granitgneises des Ahornkernes, sodaß keine berichtenswerten wissenschaftlichen Neuergebnisse anfielen.

Blatt 153 Großglockner

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen im Quartär des Dorfertales auf Blatt 153 Großglockner

Von GERHARD POSCHER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Allgemeines

Im Auftrage der Osttiroler Kraftwerksgesellschaft (OKG) wurden 1988 geologische Untersuchungen über Verbreitung, Internbau und Kubatur der Lockergesteinsvorkommen im Dorfertal vorgenommen. Das Arbeitsgebiet erstreckte sich dabei auf den gesamten Talbereich nördlich Kals bzw. nördlich der Daba-Klamm. Neben den Schwemmfächern und Bergsturzmassen der Talbereiche wurden auch Hochkare und Seitentäler in die Untersuchung mit einbezogen.

Nach lithofaziellen Kriterien wurde das Korngrößenpotential sämtlicher Vorkommen aus einer Kombination

von „Fotosieving“ und klassischer Korngrößenanalyse unter Einbeziehung petrographischer Aspekte ermittelt.

Nachfolgend werden einzelne Ergebnisse der quartärgeologischen Aufnahmsarbeiten im Bereich der Trogschulter und der Kare kurz dargestellt. Angaben zur Kubatur, Korngrößenverteilung und Petrographie sowie zur Geologie der Talsohle sind dem Gutachten zu entnehmen.

Hintere Ochsenalm, Stotzboden, Vordere Ochsenalm

Das einzige Grundmoränenvorkommen dieser „unteren Karböden“ liegt westlich des Spinewitrols am hinteren Stotzboden.

Die südlich anschließende großteils aufschlußfreie Fläche (nördlich „sen“ von Ht. Ochsenalm) ist partiell aus umgelagerter Grundmoräne (ss=180/5-7°) aufgebaut und wird in ihrer Gesamtheit als Moränenmaterial kartographisch erfaßt.

Einzelne Reste spätglazialer End- und Ufermoränen charakterisieren das Gebiet des Hinteren Stotzbodens, wobei jedoch nur der dreigliedrige Endmoränenstand westlich des Spinewitrols bzw. nördlich des Grundmoränenareals in morphologischer Geschlossenheit vorliegt.

Randterrassenkörper (Eisrandterrassen) liegen der Trogschulter am Vorderen Stotzboden und bei der Vorderen Ochsenalm auf. Stotzbach und Trajasilbach haben sich bis zu 10 m tief in diese Terrassen eingeschnitten. Die Erosionsleistung des Muntanitzbachs im Randterrassenkörper der Vorderen Ochsenalm beträgt bis zu 30 m. Die Terrassen bestehen aus umgelagertem Moränenmaterial (glazial gekritzte Komponenten petrographisch bedingt ausgesprochen selten), Hang- und Murschutt und sind im Vergleich zu den Schwemmkegeln des Dorfertalbodens auffallend sand- und schluffreicher.

Während die Randterrassen am Vorderen Stotzboden wegen möglicherweise sehr seicht liegendem Felsrelief nur unbedeutende Kubaturen aufweisen, stellt die Randterrasse der Vorderen Ochsenalm das mengenmäßig bedeutsamste Lockersedimentvorkommen der westlichen Trogschulter dar. Weite Bereiche der Ochsenalmen sind von einem großteils aufschlußfreien „Hangschuttmantel“ bedeckt. Teilweise handelt es sich dabei um Reste einstiger Moränenverkleidung. Die Morphologie ist durch vielfältige Beispiele periglazialer Formung (Schuttkriechen, Rasenloben etc.) charakterisiert, das seicht liegende Felsrelief (<10 m Schuttmächtigkeiten) ist oftmals durch Quellhorizonte angezeit.

Laimeskar

Im Rahmen der Kartierung der Flanken des Stotzbodens wurde dieses Hochkar überblicksmäßig mitbearbeitet. Eine Toteislandschaft prägt weite Abschnitte des Zungenfeldes der Gletscherstände um 1920/1930. Die Lockersedimente dieses Kares bestehen aus enormen Kubaturen blockreicher, schluff- und sandarmer Ufer- und Endmoränen mit zehnermeterhohen Erosionsanrissen. Bedingt durch den klammartigen Abfluß des Laimesbachs über eine Felsschwelle, war dieses Kar im Südteil stets eine ausgezeichnete Sedimentfalle – wahrscheinliche Grundmoränen sind durch Ablationsschuttdecken verhüllt.

Während im Südteil des Kars das Moränenmaterial hauptsächlich Glimmerschiefer, Granatphyllite, Kalk-